

□ Lesezeit: 3 min.

*Wir trafen uns mit Don Joseph Cosma Dang, einem vietnamesischen Salesianer, der in Bangladesch arbeitet und uns von der Geschichte und den Herausforderungen dieser besonderen Mission erzählte.*

Das heutige Bangladesch ist ein Land, das nach der Teilung Indiens im Jahr 1947 entstand. Die Region Bengalen wurde nach religiösen Kriterien geteilt: Der westliche, hinduistische Teil blieb bei Indien und der östliche, muslimische Teil kam als Provinz Ostbengalen zu Pakistan, das später in Ostpakistan umbenannt wurde. Zur Zeit der Teilung wanderten Millionen von Hindus von Bangladesch nach Indien und mehrere tausend Muslime von Indien nach Bangladesch. Es versteht sich von selbst, dass der religiöse Charakter dieser Teilung und Migration von großer Bedeutung für das Leben dieser großen Bevölkerung von etwa 170 Millionen Menschen war, von denen mehr als 89% Muslime, 9% Hindus, 1% Buddhisten und 1% Christen sind.

Das Land wurde 1971 von Pakistan unabhängig und ist heute ein Entwicklungsland, das trotz seines kulturellen Reichtums vor vielen Herausforderungen steht. Viele Kinder gehen nicht zur Schule und verbringen ihre Zeit damit, ihren Familien beim Überleben zu helfen, sei es beim Fischen, bei der Suche nach Brennholz oder auf andere Art und Weise. Die Gesundheitsversorgung ist für die Bevölkerung unzureichend, und viele Einwohner können sich die medizinischen Kosten nicht leisten.

In dieser komplexen Situation haben die Salesianer den Ruf Gottes gespürt, in diesem Land zu dienen, vor allem wegen des Mangels an katholischen Seelsorgern und der großen Zahl an ausgegrenzten und armen jungen Menschen. Im Jahr 2009 legte Don Francis Alencherry, der damals Generalrat für die Missionen war, auf Einladung des örtlichen Bischofs den ersten Grundstein für die Salesianer-Mission in der Diözese Mymensingh. Die Mission, die der Provinz Kolkata (INC) untersteht, entwickelte sich schnell mit Hilfe anderer Missionare, darunter Don Joseph Cosma Dang aus Vietnam, der am 29. Oktober 2012, dem Fest des seligen Michael Rua, nach achtzehnmonatigem Warten auf ein Visum eintraf. Nach und nach wächst die Zahl der Salesianerhäuser, Herbergen, Schulen, Jugendzentren, Pfarrkirchen und Dorfkapellen, um den armen jungen Menschen und den pastoralen Bedürfnissen der örtlichen Kirche zu dienen. Derzeit sind die Salesianer in zwei kanonischen Gemeinschaften mit fünf ständigen Präsenzen vertreten: Utrail-Telunjia in

Mymensingh, Lukhikul-Khonjonpur in Rajshahi und Moushair in Dhaka. Angesichts der Arbeit der Salesianer haben die örtlichen Kirchenbehörden ihre Anerkennung und Wertschätzung zum Ausdruck gebracht, und einige Bischöfe warten immer noch auf eine salesianische Präsenz in ihren Diözesen.

Diese Arbeit ist ein Same der Kirche, der dank der Hilfe vieler Wohltäter und Mitarbeiter langsam wächst. Die Vorsehung segnet Bangladesch mit einheimischen salesianischen Berufungen: 14 junge Salesianer mit Profess kommen aus dem Land; unter ihnen haben fünf junge Männer ihre ewige Profess abgelegt, und kurz darauf, am 19. Mai 2024, werden vier weitere junge Salesianer ihre endgültigen Gelübde ablegen und sich dauerhaft zum „*Da mihi animas, cetera tolle*“ verpflichten. Vor kurzem wurde der erste salesianische Priester in Bangladesch, Don Victor Mankhin, geweiht. Die Salesianer engagieren sich in der Berufsanimation, indem sie jedes Jahr das Berufungscamp „Komm und sieh“ organisieren, um junge Menschen einzuladen, die den Wunsch haben, Salesianer zu werden. Das salesianische Charisma hat Wurzeln geschlagen und es scheint, dass Don Bosco im Himmel lächelt und sich um Bangladesch kümmert.

Don Joseph Cosma Dang erzählt, dass sein Leben als Missionar eine Glaubenserfahrung des Geheimnisses der Inkarnation, also der zweiten Geburt, ist. „Ich musste lernen, wie man isst, neue Sprachen spricht und mit den Einheimischen lebt. Ich habe viele Arbeiten gelernt, an die ich nie gedacht hätte, bevor ich nach Bangladesch kam. Mit der Einstellung zu lernen, habe ich mich neuen Situationen und Herausforderungen mit einem erstaunlichen Blick geöffnet“. Das Wachstum im Glauben ist das wertvollste Geschenk, das Gott uns macht. Zweifelsohne ist Gott der Versorger, der Urheber, und wir sind nur Mitwirkende.

*Marco Fulgaro*